

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von H. Schurig, Bretinig.

Nr. 66.

Mittwoch, den 17. August 1910.

20. Jahrgang.

Großfeuer in der Brüsseler Weltausstellung.

Am Sonntag abend 9 Uhr brach in der Ausstellung Feuer aus, das bald eine ungeheure Ausdehnung annahm und in seiner verheerenden Wirkung sich zu einer Katastrophe auswuchs. Die Feuerbrunst zerstörte das Stadtviertel, angeblich sämtliche Pavillons der Avenue nations und jedenfalls die französische Abteilung. Nur die deutsche und die holländische Ausstellung blieben unversehrt. Nach den Morgenblättern hat das Fortschrittswerk des Feuers die belgische und die englische Abteilung und das Stadtviertel Alt-Brüssel, sowie etwa 17 Wohnhäuser der Avenue Solbosch getroffen. Von der französischen Abteilung wurden die Lebensmittelabteilung, der Pavillon der Stadt Paris und ein kleinerer Teil der anderen industriellen Abteilungen vernichtet. Die italienische Abteilung und die der kleineren Staaten, vor allem aber die internationale Maschinenhalle scheinen gerettet zu sein, sobald das Feuer nicht ein so großes Gebiet ergriffen hat, als anfänglich angenommen wurde.

Brüssel, 15. August. Die durch den Brand der Ausstellung entstandenen Verluste sind ungeheuer. Man spricht davon, daß Werte von 500 Millionen Franks verbrannt sind. Fast alle große Aussteller waren jedoch versichert. Die Jury der Weltausstellung, die eben die erste Phase ihrer Arbeit beendet hat, hat das gesamte Material und die Dokumente im Hauptverwaltungsgebäude deponiert. Alle diese Papiere sind vernichtet. Der Brand der Weltausstellung wurde gegen 5 Uhr morgens als erloschen angesehen. Die deutsche Abteilung ist gerettet und hat keinerlei Schaden erlitten. Erhalten sind ferner die französische Kolonialausstellung, die Ausstellungen von Brasilien und Kanada, der gesamte Vergnügungspark, der Sportplatz, sowie die Arbeiterwohnkolonie. In der französischen Abteilung und in den Bureaus des Generalkommissariats wurden drei Zeichen gefunden.

Eisenbahnkatastrophe in Frankreich.

Paris, 14. August. Ein furchtbares Eisenbahnunglück, dessen Umfang sich noch nicht übersehen läßt, hat sich auf der Station Soujou ereignet. In diesem Bahnhof wurde heute vormittag gegen 11 Uhr ein mit Reisenden zum Verßen vollgeladener Zug von einem von Rouan kommenden Zuge angefahren. Die beiden vorderen Waggons des Vergnügungszuges, in dem eine große Anzahl junger Mädchen aus Bordeaux saßen, die einen Verandaausflug machten, wurden vollständig vernichtet. Die Zahl der Toten ist sicherlich groß, aber noch ungewiß. Die Ziffern schwanken zwischen 50 und 60.

385 Opfer der Ueberschwemmung in Japan.

Die gewaltige Ueberschwemmung, die große Gebiete von Japan in den letzten Tagen verflutete, hat nach den bisherigen Feststellungen 385 Opfer gefordert. 500 Personen werden noch vermisst. Die Befürchtung, daß die Dämme bei Tokio brechen und die Stadt unter Wasser setzen würden, hat sich nicht erfüllt. Die Fluten fallen seit Sonntag beständig.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Am Sonntag herrschte reges Leben auf hiesigem Turnplatz; feierte doch der Turnverein daselbst ein Sommerfest, dessen Zweck der Vereinsvorsitzende Herr Arthur Gebler nach einigen begeisterten Worten eingehend klarlegte. Verschiedenartige Spiele wurden von den Kindern ausgeführt,

während den Erwachsenen andere Unterhaltungsgeboten war. Hoffentlich dürfte diese Veranstaltung bei Groß und Klein den besten Anklang gefunden haben.

Bretinig. (Die Rückenplage.) Nicht nur balneologische Blätter, sondern die ganze Welt beschäftigt sich seit Jahren mit der Bekämpfung der Rückenplage. Nichts ist unangenehmer beim Verweilen im Freien als das Umsinken der Rücken und ihre lästig ausgeführten Stiche auf Stirn, Arm, Hals und sogar durch dünne Gewänder, aus oft empfindliches Fleisch, das durch das Rückenlicht im Ru anschwilt und Schmerzen verursacht. Alles predigt: die Brut muß vernichtet werden durch Feuer, Dampf, Säuren und dergleichen Hilfsmittel. Das ist ganz schön und gut und wird zum Teil auch ausgeführt, zum Teil aber auch nicht. Nachbar Mäuer macht es, Nachbar Schulte unterläßt es! Da bleibt also nichts weiter übrig als die Selbsthilfe. Mittel sind schon tausenderlei angewendet worden, um die Rücken vom Hals zu halten oder wenigstens ihre Stiche unschädlich zu machen. Alle aber, die die Egenie versuchte dagegen herzustellen, versagen meist und wenig gibt es, die ihren Zweck erfüllen. Wir können nun unseren Lesern nichts Besseres raten, als das bekannte Mittel Car mol zu versuchen, mit welchem wir ganz respektable Erfolge erzielten. Schon der angenehme, ätherische Parfümgeruch trägt entschieden dazu bei, daß die Rücken derartigen Personen fernbleiben. Hat nun wirklich ein Stachel Eingang ins Fleisch gefunden, so wirkt ein Tröpfchen Car mol ungemein schmerzstillend und verhält jede Anschwellung, so daß man sich ungetrübt und ohne Angst zu haben, dem Genuße der Sommerabende hingeben kann.

Dem Ausschuß der Deutschen Turnerschaft ist vom Räte der Stadt Leipzig folgendes Schreiben zugegangen: „Durch die uns aus Strahburg zugegangene Mitteilung, daß der geehrte Ausschuß beschlossen hat, das für 1913 geplante Turnfest in Leipzig abzuhalten, hoch erfreut, geben wir der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß, wie im Jahre 1863, das Fest einen erhebenden, die deutsche Turnerschaft kräftig fördernden Verlauf nehmen wird, die deutschen Turner sich in unserer Stadt heimisch fühlen, sie alle empfinden werden, daß sie unserer Bürgerlichkeit herzlich willkommen sind. Was an und liegt, zum Gelingen des Festes beizutragen, wird geschähen.“

Großröhrsdorf. Am Sonntag feierte der hiesige Radfahrerklub sein diesjähriges Sommerfest. Beginnend mit einer Dauerfahrt früh 4 Uhr, vermisst sich die Mitglieder im Laufe des Vormittags im Restaurant zum Felschloßchen, um dort einige Stunden fröhlichen Beisammenseins mit einander zu verleben. Abends 6 Uhr erklangen die Tanzweisen im Gasthof zum grünen Baum und nach 8 Uhr wurden zwei Reigen gefahren, die ob ihrer eleganten Ausführung lebhaften Beifall ernteten. Eine weitere Unterbrechung erfuhr der Ball durch die Preisverteilung und die komische Bantomime „Die Teufelsdame“. Mit einem gut frequentierten Tanzchen fand das gelungene Fest seinen Abschluß.

Baunzen, 16. August. Der Offiziersaspirant Bisefeldwibel v. A. Oskar August Emil Greiner der 11. Komp. des 1. Bt. in Königsbrück desinfanterie-Regiments Nr. 103 hat sich unter Umständen von seinem Truppentheil entfernt, welche Fahnenflucht vermuten lassen. Das Regimentkommando versucht alle Militär- und Zivilbehörden, den Bisefeldwibel Greiner im Betretungsfalle zu arretieren. Greiner ist 29 Jahre alt und

kommt aus Wallendorf in Sachsen-Reinigen. Bei seinem Beggange trug er Uniform.

Baunzen. (Ein 50-jähriger wegen Fahnenflucht verurteilt.) Das Dresdner Militärgericht verurteilte den jetzt 50 Jahre alten Hermann Johann Heinrich Dirmeyer, der vor 27 Jahren als Soldat des Baunzer Infanterie-Regiments fahnenflüchtig wurde, zu 7 Monaten Gefängnis und Verlegung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Dirmeyer glaubte, daß der wegen Fahnenflucht gegen ihn seinerzeit erlassene Steckbrief bereits verjährt sei und kehrte aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland zurück. Das Kriegsgericht, das den Steckbrief erließ, hatte inzwischen über Verlegungen zur Unterbrechung der Verjährung erlassen. So muß nun der ergraute Mann seine vor 27 Jahren begangene Fahnenflucht noch büßen.

Sebnitz. (Der wiedergefundene Ausreißer.) Der seit Sonntag vor acht Tagen verschwundene Sohn des Stadtrats Doppelt hier, der Schüler Fritz Doppelt, den man in den Schluchten der Sächsischen Schweiz suchte, hat sich von Reg aus gemeldet. Er wollte sich für die Fremdenlegion anwerben lassen, war aber wegen seiner Jugend (15 1/2 Jahr) nicht angenommen worden.

Dresden. (Kriegsgericht.) Wegen die Disziplin in schwerer Weise gefährdender Achtungsverletzung und Gehorsamsverweigerung, begangen in der Trunkenheit auf dem Bezirkskommando Dresden II, wo er sich zum Antritt einer Arreststrafe zu melden hatte, wurde der Referent Raumann aus Dresden, früher gebildet im Grenadier-Regiment Nr. 101, vom Kriegsgericht zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Dresden. (Vier Arbeiter von einem Dampfhammer schwer verletzt.) In der Dresdener Artilleriewerkstatt verunglückten am Dampfhammer vier Arbeiter. Der Hammer schlug zu früh nieder, als die Arbeiter am Ambos hantierten. Dem einen wurde der rechte Arm zerhackt, zwei wurden Finger zerquetscht, dem vierten ein Auge vernichtet. Von den Verunglückten mußte dem einen der verschmettete Arm unterhalb des Ellbogens amputiert werden, doch ist sein Befinden nach der Amputation leidlich, wie auch dasjenige der übrigen Verletzten ein verhältnismäßig zufriedenstellendes ist.

Ein Abenteuer auf der Dresdner Bogelwiese hat in diesem Jahr ein biederer Bürger eines kleinen Städtchens in der Sächsischen Schweiz erlebt. Lange hatte er die liebe Bogelwiese nicht gesehen und als er sich nun in diesem Jahre mit seiner besseren Hälfte zu einem Besuch aufmachte, hatte er sorgfältig Uhr, Geld und sonstige Wertgegenstände der Frau übergeben, die alles gewissenhaft in ihrer Reisetasche verbergte, um die Wänter der Bogelwiese ungehindert genießen zu können, ohne befürchten zu müssen, von Fischweibern bestohlen zu werden. Als der Wänter raunend vor einer Schaubude steht, kommt es gerade zu einem Gedränge und zu einer Schlägerei. Mehrere Schaulente, die gerade zur Hand sind, greifen zu und nehmen auch den haimloßen Provinzler mit fest, dem seine Gattin völlig aus dem Gesichtskreis verschwunden war. Zwei Tage blieb der Mann verhoffen und seine Angehörigen suchten ihn an allen Ecken und Enden. Ohne jeden Ausweis, ohne Geld kommt der Mann schließlich jen, nachdem sich seine Unschuld herausgestellt hat. Er sucht ein Gasthaus auf, wo er dem Besitzer bekannt ist. Der Mann ist aber abwesend und die Frau, die den Kermis nicht kennt, will ihn ohne Geldmittel und Ausweis nicht aufnehmen.

Schließlich erbarmen sich seiner einige Herzen, die den Schilderungen seines Mißgeschicks Glauben schenken und ihm das Schloßgeld vorstrecken. Am anderen Morgen traf der Vermisste bei seiner Gattin ein, die inzwischen nach der Heimtat abgedampft war. Der Mann soll sich vorgenommen haben, nie wieder die Dresdner Bogelwiese zu besuchen.

Befähigte Verbrecher. Am Donnerstag abend wurde die Polizei in Wittweida nach der Chemnitzer Straße gerufen, wo zwei verdächtige Leute bemerkt worden waren. Beide ergriffen aber vor dem Herannahen der Polizei die Flucht. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen und am Biadukt der Industriebahn, an der Burgstädter Straße, gelang die Festnahme der Flüchtigen. Auf dem Transport nach der Stadt, in der Nähe der Bergstraße, rief sich plötzlich einer der Verbrecher los und entfloh. Sofort setzte ihm der Schuttmann Möbius nach; auf einmal zog der Verbrecher einen Revolver und feuerte auf den Beamten zwei Schüsse ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Der Schuttmann zog nun das Seitengewehr und hierauf ergab sich der gefährliche Mensch. Wie sich herausstellte, hat die Polizei einen recht guten Fang gemacht, denn in den Festgenommenen wurden zwei Einbrecher ermittelt, die schon seit geraumer Zeit die Gegend unsicher machten und auf deren Konto viele schwere Einbrüche zu setzen sind. Die beiden gefährlichen Menschen sind vor 21 Jahre alte Schlosser Guido Nag Großer aus Chemnitz-Sablenz und der 27-jährige Stallschweizer Emil Richard Löhr aus Chemnitz. Großer hat erst am Mittwoch in Schweitzerhain einen Sohn des Gemeindevorstandes zu erschließen versucht und vor einiger Zeit einen Schuttmann in Einstdel bei Chemnitz mit dem Revolver bedroht.

17 Kilometer Nähmaschinenraht!

Wie wir erfahren, ist der im April a. c. in Kiel mehrfach aufgestiegene Ballon „Kiel I“ auf einer „Afrana“-Nähmaschine von der Firma Diebolt & Lode, Reizner Nähmaschinen-Fabrik, Reizen (Sachsen) genäht worden und zwar hat Frau L. Steffen, die Mutter des Luftschiffers Dr. ing. Franz Steffen, der Sicherheit wegen diese Arbeit auf vorgenannter Maschine selbst vorgenommen. Die Gesamtlänge des Luftballons hat eine Länge von über 17 Kilometern, doppelt genäht. Die Mutter des Luftschiffers hat dem Vertreter der Reizner Nähmaschinenfabrik, Herrn Boyens in Kiel, ihre Freude über die vorzüglichen Leistungen der „Afrana“-Nähmaschine ausgesprochen, denn während der ganzen Dauer der Arbeit hat die Maschine auch nicht einen einzigen Fehlschlag gemacht, gewiß ein gutes Zeugnis für die Präzisionsarbeit der Fabrikate unserer einheimischen Nähmaschinen-Industrie. Sämtliche Aufsätze des Luftballons „Kiel I“ sind glücklich von hinten gegangen. Auch die Firma Luftschiffbau „Zeppelin“ G. m. b. H. in Friedrichshagen, hat 3 „Afrana“-Nähmaschinen der Firma Diebolt & Lode, Reizner Nähmaschinen-Fabrik, Reizen im Betrieb, ebenso wurden die Ballonhüllen des auf der Millennium-Ausstellung in Budapest aufgestiegenen Ballons auf Diebolt & Lode, „Afrana“-Nähmaschinen genäht. Man hatte vorher erfolglose Versuche mit vielen anderen Nähmaschinen (ca. 6 verschiedene Fabrikate) gemacht, bis man endlich die „Afrana“-Nähmaschine (Schnellnäher) nahm und diese hat die Probe so glänzend bestanden, daß der Ballon auf einer „Afrana“-Nähmaschine genäht wurde. Sämtliche Vertreter der Reizner Nähmaschinen-Fabrik von Diebolt & Lode sind nur Fachleute.

Die Reichsversicherungsordnung.

Nach dem Beschluß der Kommission zur Vorbereitung der Reichsversicherungsordnung soll der Rest der ersten Lesung bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages erledigt werden. Die dann folgende zweite Lesung wird aber ungewiss, da eine beträchtliche Zeit in Anspruch nehmen. Es sind in der ersten Lesung eine Reihe besonders wichtiger und schwieriger Fragen entweder gar nicht oder doch so zur Erledigung gelangt, daß eine Änderung der gefassten Beschlüsse zur Erzielung eines Ergebnisses notwendig erscheint. So ist

die Frage der Betriebskrankenkassen

nach völlig ungelöst. Die Frage hat eine Erledigung gefunden, die von allen Seiten als einer Revision dringend bedürftig anerkannt ist. Aber die Landkrankenkassen endlich sind Beschlüsse gefaßt, über deren Unannehmbarkeit für die verbündeten Regierungen kein Zweifel bestehen kann. Es wird daher nach erster und langwieriger Arbeit in der zweiten Lesung darüber, bevor die Reichsversicherungsordnung eine für die Verabschiedung geeignete Gestalt erhält. Selbst wenn, wie zu hoffen ist, sich eine beträchtliche Mehrheit mit der Regierung in den Hauptpunkten verständigt, muß für die Verhandlungen im Reichstage gleichfalls eine geraume Zeit in Aussicht genommen werden. Erst wenn die Reichsversicherungsordnung verabschiedet ist, kann aber bekanntlich

die Witwen- und Waisenversorgung

in Kraft treten. Es ist daher mindestens mit der Möglichkeit zu rechnen, daß dieses Gesetz nicht zu dem gesetzlich festgelegten Termin, dem 1. April nächsten Jahres, in Kraft treten kann und daß demzufolge eine Verlängerung der Frist eintreten muß. Diejenigen Parteien, die das größte Gewicht auf eine möglichst beschleunigte Verabschiedung des Witwen- und Waisenversorgungsgesetzes Wert zu legen haben, können allerdings zur Erreichung dieses Zweckes beitragen, indem sie die Hand zu einer auch für die verbündeten Regierungen annehmbaren Gestaltung der Reichsversicherungsordnung bieten. Sie werden sich bei ihrem Verhalten von der Überzeugung durchdringen müssen, daß die Witwen- und Waisenversorgung nur dann am 1. April 1911 ins Leben treten kann, wenn das baldige Zustandekommen der Reichsversicherungsordnung in einer für die verbündeten Regierungen annehmbaren Form gesichert ist.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das große Flottenmanöver aus Anlaß der Danziger Kaiserkrone am 29. d. Mts. wird durch eine Parade sämtlicher Kriegsschiffe — über hundert — in der Danziger Bucht vor dem Kaiserpaar auf der „Hohenzollern“ eingeleitet, dann geht der Kaiser an Bord des Admiralsschiffes „Deutschland“ zur Teilnahme an einem größeren Manöver auf hoher See.

Die Bürgermeisterei der Stadt Friedberg in Hessen ist amtlich verständigt worden, daß das russische Kaiserpaar sowie kurze Zeit voraussichtlich auch Kaiser Wilhelm demnächst Gäste der Stadt Friedberg sein werden.

Wie verlautet, liegen die Vorschläge der einzelnen Reichskämmer zu dem neuen Reichs- und Reichsfinanzgesetz vor. Sie werden dort bereits seit einiger Zeit der üblichen Prüfung unterworfen. Daß die Arbeiten am nächstjährigen Etat schon mit Rücksicht auf die diesjährige frühzeitige Wiedereröffnung der Beratungen des Reichstages beschleunigt werden, ist sicher. Ob es sich aber ermöglichen lassen wird, den neuen Etat schon zu Anfang Oktober dem Bundesrat vorzulegen, ist nicht abzusehen. Der Entwurf zu dem neuen Etat wird überhaupt nicht insoweit dem Bundesrat unterbreitet, vielmehr werden ihm die einzelnen Etats, sobald sie fertiggestellt sind, vorgelegt. In diesem Brauche dürfte auch jetzt nichts geändert werden.

Vor die Wahl gestellt.

Roman von R. Laitner.

(Fortsetzung.)

Wie ein Traumender schien Bernhard mehr von sich selbst zu reden und völlig vergessen zu haben, daß da noch jemand neben ihm gehe.

Lange Zeit verging, und er hatte keine Ahnung, wie es um die Gefühle seines Bruders bestellt war, mit dem Egoismus der Liebe sah er nur sein eigenes Glück und dachte an nichts anderes.

Erst viel, viel später, als Hilba längst sein Weib geworden, kam ihm eine Erinnerung. Die Klöße und das fortgesetzte Sicherschalten seines Bruders, mit dem er sonst in herzlichem Verkehr gestanden, mußte ihm endlich auffallen, und mit einemmal wurde ihm alles klar. Und jetzt verstand er auch im Wesen Albrechts manches, was er damals nicht weiter beachtet hatte, war sein Denken und Fühlen doch freudig ganz anders in Anspruch genommen, jetzt kam ihm die Erinnerung daran, und das Verständnis für das, was er, unwissentlich und ungeschuldig allerdings, an dem Bruder verbrochen hatte.

Mitleid mit dem in seinen heiligen Gefühlen Verletzten ergriß ihn, und doch — er hätte um alles in der Welt es nicht anders wünschen mögen, als es sich eben gefügt, seine Hilba, sein süßes Weib, wor ja sein Leben, sein alles. So vergingen Jahre.

Hilba hatte ihrem Gatten zwei Söhne geschenkt und das Glück des jungen Paares war grenzenlos.

Bei der Erziehung zum preussische Landtage im Wahlkreis Gumbinnen-Norden ist der Nationalliberale Oberbürgermeister Fürbringer (Gumb.) mit 147 Stimmen wiedergewählt worden. Für Schmid (Konser.) wurden 143 Stimmen abgegeben. Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses hatte vor Jahresfrist diese mit geringer Mehrheit erfolgte Wahl Fürbringers für ungültig erklärt. Die geringe Mehrheit, mit der er gezeigt hat, ist immerhin noch größer als im Jahre 1903, wo sie nur zwei Stimmen (137 gegen 135) betrug.

Das Kölnner Stabibereordnetenkollegium hat beschlossen, allen Veteranen einen Ehrensold auszuwerfen. Die Vorlage wird der Finanzkommission überwiesen, die sie demnächst beschleunigen soll, daß bereits im September zum Sedanfest der Sold ausgezahlt werden kann. Weiter soll geprüft werden, ob auch die Veteranen des Feldzugs gegen Baden 1868/69 berücksichtigt werden können.

Die teilweise Aussperrung der Werftarbeiter in den Danzinstädten, die infolge des Hamburger Streiks nicht nur auf den Werften, sondern verabschiedet werden auch sonst eingetreten ist, hat bereits zur Erweiterung der Ausstands- wie der Aussperrungsbewegung geführt und zum Teil die Hilfsindustrien ergriffen. So haben in Steinhilber Metallwerke und in Gesehens die Holzarbeiter der Werften beschlossen, in den Streik einzutreten.

Osterreich-Ungarn.

Die Zusammenkunft des österreichischen Ministers des Ackerbau, Grafen Khrenthall, mit dem italienischen Minister des Ackerbau, San Giuliano, findet am 29. d. Mts. in Salzburg statt.

Frankreich.

Die Mittel, mit denen in Frankreich wirtschaftliche Kämpfe ausgefochten werden, müssen immer bedenklicher und dem Wohle des Ganzen gefährlicher erscheinen. So wurde dieser Tage in einer Versammlung der Eisenbahngesellschaften (unter denen gegenwärtig eine Lohnbewegung herrscht) empfohlen, für den Fall einer Mobilmachung der Eisenbahnwerkstoffe eine vierte Klasse zu leisten, wodurch der Bahndienst vollständig lahmgelegt würde. Die Versammlung wies sich gegen die Arbeits-einstellung auf Befehl des Syndikatsauschusses.

Belgien.

In Brüssel ist amtlich bekannt gegeben worden, daß das deutsche Kaiserpaar am 16. Oktober Berlin verläßt und am 17. Oktober zu dreitägigem Besuch des belgischen Königs paares in Brüssel eintritt.

In Brüssel ist das Grenzabkommen zwischen England, Deutschland und Belgien bezüglich der Regulierung der Grenze am Kibisee (belgischer Kongo) unterzeichnet worden.

Der in Brüssel tagende internationale Bergarbeiterkongress nahm die Beschlüsse über den Achtstundentag und über die Gewährung von Alters- und Invalidenrenten an. Dann entspann sich eine lebhaftes Aussprache über die Idee des Weltfriedens. In leidenschaftlichen Reden erklärten sich sämtliche Sprecher für die allgemeine Abrüstung und für eine Verbrüderung aller Völker.

Schweden.

In diesen Tagen ist ein Jahr verfloßen, seitdem in Schweden der Allgemeine Ausstand ausbrach. Wie verhängnisvoll dieser war, zeigt der Umstand, daß noch acht Monate nach Beilegung des Großstreiks 18 000 Arbeiter ohne Beschäftigung waren. Bemerkenswert ist, daß in diesem Jahre ungewöhnlich wenig Arbeitslosigkeiten vorgekommen sind, was deutlich zeigt, daß eine solche Kraftmessung wie die vorjährige, eine Arbeitsruhe im Gefolge hat. Dagegen ist es dem letzten Reichstag nicht gelungen, die Vorlage über die Arbeitsabmachungen, die eine unmittelbare Folge des Großstreiks war, durchzuführen. Zweifellos wird sie aber in veränderter Form wiederkommen.

Norwegen.

Die vorläufigen Verhandlungen über

Sibirien, die in Christiania seit dem 19. Juli zwischen den Delegierten der norwegischen, der schwedischen und der russischen Regierung gepflogen wurden, sind jetzt abgeschlossen worden. Die Delegierten haben sich über den Entwurf eines Abkommens geeinigt, der den betreffenden Regierungen zugestimmt, vorläufig aber noch geheimgehalten werden soll.

Danksaaten.

Mit großem Eifer arbeitet die Türkei an dem Ausbau ihrer Flotte. Raum sind von Deutschland mehrere Linienschiffe angekauft, so hat die Regierung schon wieder das Angebot einer bedeutenden europäischen Werft angenommen, die für die Türkei so schnell wie möglich zwei Linienschiffe von 17 200 bzw. 23 000 Tonnen zum Preise von 30 und 50 Millionen Frank bauen will. Es ist leicht verständlich, daß Griechenland diesen außerordentlichen Aufträgen mit banger Sorge zuhört.

Die Lage der deutschen Kolonisten in dem arabischen Bezirk von Haifa, wo kürzlich ein Deutscher ermordet wurde, wird als unhaltbar und die Sendung eines Kriegsschiffes als unerlässlich bezeichnet. Gewalttätige Einbrüche in der Kolonie Waldheim beweisen, wie die Eingeborenen die Lage ausnutzen, die den Kolonisten eine bewaffnete Gegenwehr verbietet, da sie sonst unter Anklage wegen Mordes strafrechtlich verfolgt werden.

Ähen.

Mit Rücksicht auf den russisch-japanischen Vertrag hat der kaiserliche Großrat in Peking längst erwogen, welche Schritte zur Sicherstellung der Mongolei getroffen müssen. Es wurde beschlossen, zwei Divisionen moderner Truppen in der Provinz zu stationieren, das Erziehungswesen im chinesischen Sinne auszubauen und eine Eisenbahn von Peking durch die ganze Mongolei zu bauen.

Späte Enthüllungen.

Der Kampf um die Wahlen zum ersten Parlament für die Provinz Südafrika zeigt sich ganz merkwürdiger Natur. Es sind zwei Parteien, die einander bitter bekämpfen. Auf der einen Seite steht die Engländerpartei unter der Leitung Dr. Jamesons, auf der andern die Burenpartei, deren Führung (der ehemalige General) Botha übernommen hat. Dr. Jameson gibt sich im Interesse seiner Partei sehr viel Mühe,

das Mißtrauen der Buren

gegen die Engländerpartei zu überwinden. So ist wohl auch eine Rede zu verstehen, in der Dr. Jameson ohne rechtmäßigen Grund plötzlich den Vorhang von dem verhängten englischen Einfall in Transvaal am 29. Dezember 1895 läßt und seinen erkannten Juhdoren erzählt, was mit jenem Einfall eigentlich bezweckt werden sollte. Nach diesen Enthüllungen war es keineswegs beabsichtigt, dem Burenland in Transvaal ein Ende zu bereiten, nur war es Cecil Rhodes' Idee, daß man in Johannesburg von der Affaire Ohm Krugers, des damaligen Präsidenten von Transvaal, erlöst sein wollte. Deshalb entsandte er Jameson, um den alten Herrn zu führen und den damaligen Präsidenten des Transvaaler Volksrats, Lucas Meyer, zum Präsidenten der Republik zu proklamieren. Jameson betont, daß es nicht

der Zweck des Einfalls

gewesen sei, Buren durch Engländer zu ersetzen, denn er habe eine Liste von neu zu ernennenden Beamten des Transvaal bei sich gehabt, in der nicht ein einziger englischer Name verzeichnet war. Dr. Jameson gab übrigens offen zu, daß der Abfall ein dummes Streich gewesen sei, der seine Strafe verdiene. Indessen könne nicht geleugnet werden, daß man dadurch der Vereinigung Südafrikas indirekt näher gekommen sei, und diese

Vereinigung Südafrikas

sei das große Programm von Cecil Rhodes gewesen. — Man wird sich erinnern, daß der Einfall Dr. Jamesons an der Spitze von 600 Mann, die zum größten Teil der Polizei der

englischen Südafrika-Gesellschaft anahörten, am 2. Januar 1896 mit der Waffenführung bei Doornkop endete, worauf Kaiser Wilhelm dem Präsidenten Krüger ein Glückwunschtelegramm zusandte. Englische Blätter hielten auch jetzt wieder in Abrede, daß es Cecil Rhodes' Absicht gewesen sei, daß Dr. Jamesons Bunde einen Einfall in Transvaal unternehmen sollte. Er habe die Polizei nur an der Grenze bereit gehalten, um nach dem von Ausländern in Johannesburg geplanten Aufstande

die Ordnung wiederherzustellen.

Dr. Jameson habe dann aber auf eigene Verantwortung hin und im Einverständnis mit den Ausländern in Johannesburg die Grenze des Transvaal überschritten. — Es ist jetzt möglich, darüber zu streiten, was England seinerzeit mit dem Einfall bezweckt hat, sicher aber trifft Dr. Jamesons Darstellung nicht zu, wird sie doch durch die Tatsache widerlegt, daß England, als es seine Streitkräfte beistimmen hatte, mit allen Kräften zum Kriege drängte. Der Kampf mit den Buren zwischen Engländern und Buren in Südafrika ist wohl ein für allemal entschieden, aber der Kampf um die Vorherrschaft der Rasse wird noch immer fortgesetzt, er wird dem kommenden Parlament bei allen wichtigen Entscheidungen das Gepräge geben.

Heer und Flotte.

Die „Neue Freie Presse“ erfährt aus besonderer Quelle, daß Generaloberst Frhr. von der Goltz, der Reorganisationschef der türkischen Armee, in kurzer Zeit den aktiven Dienst in der deutschen Armee mit voller Pension verläßt und gänzlich in türkische Dienste übertritt.

Der große Kreuzer „Victoria Luise“ hat mit 50 Seefadetten und 200 Schiffsjungen an Bord als zweiter Schulkreuzer von Wilhelmshaven aus seine siebenmonatige Auslandsreise angetreten, die das östliche Mittelmeer zum Ziel hat. Das Schiff, das von Kiel bereits am 26. Mai in See ging, hat zunächst in der Ostsee gekreuzt, wo Swinemünde, Söding, Joppot und Warnemünde angelaufen wurden, dampfte dann nach den norwegischen Gewässern, wo es Molde, Merol, Gudvangen und Balholm einen Besuch abstattete, und traf von dort über Helgoland am 4. August in Wilhelmshaven ein.

Fünfundzwanzig Jahre sind in diesen Tagen vergangen seit der Flottenübergabe von Sansibar unter Kommando Paichen. Am 27. April 1885 hatte Sultan Seyid Bargash von Sansibar Einspruch gegen die deutsche Schutzherrschaft in Deutsch-Ostafrika eingelegt, was die deutsche Regierung veranlaßte, durch eine größere Flottenübergabe dem Sultan den Beweis zu liefern, daß Deutschland die Macht besitze, jede etwaige Verletzung seiner Rechte zu bestrafen. Ein unter Kapitän z. S. Karl Paichen als Kommandore aus China, Melbourne, Sydney und von der amerikanischen Westküste zusammengezogenes Geschwader, bestehend aus dem Kreuzerregatta „Prinz Adalbert“, „Stoß“, „Glabeth“ und „Geneisenau“, sowie dem bei Mauritius zu ihnen gestoßenen Transportdampfer „Ghrensels“ legte sich am 7. August vor Sansibar gegenüber dem Sultanspalast vor Anker, woraufhin der Sultan am 13. August die deutsche Schutzherrschaft über Ujagara, Ufami, Nguru, Weguba und Witu gegenüber Kommandore Paichen unbedingt anerkannte. Nachdem am 17. August noch die Kreuzerregatta „Bismarck“, das Flaggschiff des Kontor-Admirals Knorr, mit dem Transportdampfer „Adler“ und wenige Tage später auch das Kanonenboot „Nixe“ vor Sansibar eingetroffen, übernahm Kontor-Admiral Knorr das Kommando über das Geschwader sowie die Fortführung der diplomatischen Verhandlungen, die am 20. Dezember an Bord des „Bismarck“ mit dem Abschluß des Vertrages ihr Ende fanden. Als Stützpunkt wurde den dort zu stationierenden Schiffen, unter denen für die nächste Zeit „Nyäne“, „Röwe“ und später „Nautilus“ zu nennen sind, der Hafen von Dar-es-Salaam eingeräumt und damit zugleich für die Erwerbungen der Kolonialgesellschaft der Zugang zum Meere gesichert.

nach dieser Zeit der Trauer und des Schmerzes auch wieder einen glücklichen und freudigen Erregung: Albrechts Verheiratung.

Wohl keiner in der Familie begrüßte die Nachricht davon mit größerer Freude und innigerer Teilnahme, als Bernhard. Freilich konnte er nicht wissen, daß Albrecht dem Mädchen seiner Wahl nicht aus tiefer Liebe die Hand reichte, daß es vielmehr nur ein augenblickliches Gefallen war, gepaart mit der schmeichelfhaften Erkenntnis, daß sie selbst ihm ihr ganzes unerschöpfliches Herz zugewendet, was ihm in einer heißen Stunde das entscheidende Wort auf die Lippen gedrängt.

Ob die junge, leidenschaftliche Frau das erträumte Glück an seiner Seele fand, wer mochte das entscheiden? Vielleicht wäre es ihrer hingebenden alles überwindenden Liebe gelungen, das Herz des ersten, verlassenen Mannes sich selbst zu erobern, wäre ihr mehr Zeit zu diesem Geduldswerk geblieben.

Doch glück ihre Ehe nur einem kurzen Traum. Die Geburt eines Knaben kostete ihr das Leben.

Einige Jahre waren seitdem hingegangen und auch in Alentein hatte der Tod wieder sein Opfer gefordert.

Ein junges, blühendes Leben, Bernhards einziger Sohn, war seiner jüngerer Gattin anheimgefallen und bald darauf schloß auch der alte Freiher für immer die Augen.

In Verzweiflung fast trat das verwaiste Elternpaar in seine neuen Rechte, die allen Wert für sie verloren hatten, seitdem zwei lachende Sterne erloschen waren.

Was hätte ihnen jetzt alles Reichtum, was Ehe und Namen. Wie eine Finde, wie ein finkeres Chaos, lag das Leben nun vor ihnen, undurchdringlich, kalt.

Ein Gefühl des Neides kramte ihr Herz zusammen bei dem Anblick des mürrischen kleinen Kurt, der jetzt mit seinem Vater trübten in Neudorf hauste, und ließ sie ihren Verlust mit immer neuer Bitterkeit und Schärfe empfinden.

Es war ihnen daher ganz nach Wunsch, daß Albrecht sich trotz der nahen Nachbarschaft ziemlich fern hielt, und seinen Verkehr mit ihnen auf ein Minimum beschränkte.

Das Landleben schien übrigens seinen Neigungen ganz zu entsprechen und er wandte sein ganzes Interesse der neuen ungewohnten Tätigkeit zu.

Der Tod der Frau Albrechts, der es im Leben gelungen war, sein Herz rötlich schlagen zu machen, hatte keine so große Wunde hinterlassen, wohl aber seine Vaterschaft erwacht und vergrößerte seinen Knaben, das Bewußtsein ihrer Liebe, in einer Art und Weise, daß man hätte glauben können, seine ganze Seele hinge noch an ihrem Andenken.

Und doch trübte kein solcher Gedanke seine Ruhe; kein Schatten von jenseits des Grabes störte das Gleichgewicht seiner Tage.

Er führte ein behagliches Leben, und bei alledem konnte nur ein Bestreben: das fast ängstliche Abschließen gegen allen Verkehr mit dem Hause des Bruders.

Nähe Schwäger trachten die Köpfe zusammen und suchten dies und jenes, ohne jedoch das Nötige zu treffen.

Von Nah und fern.

Englandreise deutscher Studenten. Über Bremen-Southampton sind etwa hundert Studenten aus Berlin, München, Leipzig, Marburg, Göttingen, Münster, Bonn, Dresden, Freiburg, Aachen, Kiel und Charlottenburg in London eingetroffen, um soziale und wirtschaftliche Verhältnisse in England zu studieren. Unter dem Vorzeichen des früheren englischen Vorkämpfers in Berlin, Sir Frank Lascelles, hat sich ein Komitee von Gelehrten und angesehenen Männern gebildet, das den deutschen Studenten England zeigen wird.

Die Bombenattentate in Frankfurt a. M. und Friedberg. Die Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. hat die Akten bezüglich des Bombenattentats an der Bankiersvilla in der Pockenheimer Landstraße an die Staatsanwaltschaft in Gießen abgetreten. So bald also der nächste, der Tat verdächtige Berner aus Kallertauern verhaftet sein wird, findet sowohl in der Friedberger, als auch in der Frankfurter Bombenaffäre die Verhandlung gegen ihn vor dem Gericht in Gießen statt. — Der Vorsteher der Friedberger Reichsbankniederlage, Meier, ist von den Folgen des an ihm verübten Verbrechens noch immer nicht geheilt. Nach der Tat hat der Frankfurter Polizeikommissar Weiß verschiedene Droh- und Erpresserbriefe erhalten, deren Absender nicht ausfindig gemacht werden konnten.

Scharlachepidemie. In der Gemeinde Datteln (Westfalen) brach eine schwere Scharlach-epidemie aus. Sämtliche Schulen wurden geschlossen.

Eine Wasserstoffexplosion ereignete sich kürzlich in der Bergischen Sauer- und Wasserstoffabrik in Reichlingen, die das nötige Gas für die in der dortigen Luftschiffhalle liegenden Ballons liefert. Von 150 Gasbehältern wurden 40 zerstört, und das entweichende Gas geriet in Brand. Angeichts der Explosionsgefahr wagten sich die Löschmannschaften zuerst nicht an die Brandstelle heran. Da sich aber weitere Explosionen nicht mehr ereigneten, ging man schließlich dazu über, die stehen gebliebenen Gasbehälter, die alle miteinander in Verbindung stehen, abzulassen. Das brennende Gas ging dann allmählich zu Ende. Die Feuerwehre mußte sich auf die Eindämmung des Brandes beschränken. Das Werk selbst ist vollkommen intakt geblieben. Als Ursache der Explosion wird Überdruck angenommen.

Ein falscher Veteran. Ein in Koblenz lebender Hotelportier erschien an patriotischen Tagen stets mit den Kriegsbenediktinen von 1870/71 und 1866, sowie mit der Pensionärmedaille geschmückt auf Festlichkeiten. Nunmehr stellt sich heraus, daß der Portier gar nicht gedient hat, aber bereits seit mehreren Jahren Veteranenunterstützung erhält.

Schwerer Unfall in einem Drahtwalzwerk. Auf dem Eisen- und Stahlwerk „Hösch“ in Dortmund gesprang ein Schwungrad im Drahtwalzwerk. Durch die umherfliegenden Teile des Rades wurden die Arbeiter Ruppert und Speuermann getötet, fünf andre verletzt, darunter einige schwer. Teile des Schwungrades durchschlugen das Fabrikgebäude und fielen auf das Verwaltungsgebäude nieder, das schwer beschädigt wurde.

Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich bei starkem Nebel morgens in der Nähe von Wagnheim (Unterelb) auf der Strecke Straßburg-Colmar. Ein heranrollender Güterzug veranlaßte einen Trupp Streckenarbeiter, die vergessen hatten, einen vorchriftsmäßigen Posten aufzustellen, auf das andere Gleis zu springen. Dort brante in demselben Augenblick ein Personenzug heran. Sechs Arbeiter wurden sofort getötet; einer ist lebensgefährlich verletzt. Die Toten sind glücklich bestattet. Drei von ihnen standen in den fünfziger Jahren, die übrigen in den dreißiger Jahren.

Vom Zuge überfahren. Auf der Fahrt von Remel nach Jankenburg auf dem mit Schranken versehenen Übergang der Chaussee Krampflöhren—Jankenburg wurde ein Bierfuhrwerk des Brauereibesizers Fröbe in Jankenburg überfahren, dessen Fahrer anscheinend getötet

hatte und dessen Pferde, nachdem sie auf der Chaussee kreuzung etwas nach der Seite hin zur Gleisstraße abgedrängt, stehen geblieben waren. Da der Wagen nicht beleuchtet und die Nacht finster war, wurde das Fuhrwerk von dem Schrankenwärter beim Schließen der Schranke nicht bemerkt und eingeschlossen. Der Wagen mit Ladung wurde zertrümmert, die beiden Pferde wurden getötet. Der lebensgefährlich verletzte Fahrer ist in der folgenden Nacht in Jankenburg gestorben. An den Eisenbahnbetriebsmitteln ist Schaden nicht entstanden, Reisende und Personal wurden nicht verletzt bis auf den Feiger der Lokomotive, der durch die Splitter der zerklüfteten Fensterheibe leicht im Gesicht verletzt wurde.

1. eines Opfers und fuhr dann mit dem Schwarm davon. Kojelitz hinterläßt eine Frau und acht unmündige Kinder. Der Mörder, der sich als Raubkünstler ausgibt, wurde in einer Pöfener Defilade verhaftet.

Die Nase abgeschritten. In Märzschlag geriet der Hofschlächter Layler mit einem bei ihm beschäftigten Fleischgehilfen in Streit. Dieser zog einen Dolch und schritt seinem Meister die Nase ab. Der Täter wurde verhaftet.

Verhaftung einer Juwelenbierin. In Nyde auf der Insel Wight wurde eine sehr elegante junge Dame, die sich Margaret Lloyd nannte, wegen mehrerer Juwelenbierthebe verhaftet. Es stellte sich heraus, daß die Dame in den allerbesten Familien verkehrte und von

jabre wiederholt angeklagt und verurteilt worden ist.

Neue Lawetter und Erdbeben in der Schweiz. Die letzten Tage brachten wieder der Schweiz fürchterliches Unwetter. Die Gletscher bildete ein starkes Erdbeben. In der Ost- und Mittelschweiz setzten heftige Regenfälle ein. Am oberen Jürischer, gegen Einsiedeln, und am Fuß des Rigi traten wieder alle Flüsse aus, Wiesen und Gärten zerstörend. Überall mußte die Feuerwehre aufgerufen werden. Der Regen hat nachgelassen, doch ist die Bitterung, namentlich in den Bergen, empfindlich fühl. Auf der Säntis Spitze ist der alte Schnee bis jetzt noch nicht fort, was zu den größten Seltenheiten im August gehört.

Bauunglück in Luzern. In Gsch an der Allette ist das Gerüst eines Maschinenhausneubaus der Selsentörcherer Bergwerks- und Hüttenbau-A.-G. nachmittags eingestürzt. Drei Arbeiter sind getötet und drei schwer verletzt worden.

Luftschiffahrt.

— Am Rügenwalder Strande finden unter Leitung des Majors Groß Ballonfahrten statt. Zu diesem Zwecke ist am Strande eine Anzahl Gefolge der Gardebataillon aufgestellt. Die Ballons, nach denen geschossen wird, werden vom Kreuzer „Urdine“ geschleppt. Bisher hatten die Übungen unter der Leitung der Bitterung zu leiden. Jetzt aber herrscht besseres Wetter, so daß die Übungen ihren ungehinderten Fortgang nehmen konnten. Es wurden hierbei glänzende Ergebnisse erzielt. Ein vom Kreuzer weit ins Meer hinausgeschleppter Ballon wurde sehr bald durch einige Schiffe heruntergeholt. Ein anderer großer Ballon ist durch ein im Ballon explodiertes Gefolge auf dem Meere niedergegangen. Es gewährte einen interessanten Anblick, von dem besonders die Schüler der Land- und Stadtschulen, die zugelassen wurden, entzückt waren. Den Übungen wohnte auch ein Vertreter der Firma Krupp in Essen bei, weshalb man annimmt, daß es sich um Schiffsversuche mit Kanonen handelt, die besonders zu Ballonkämpfen eingerichtet sind.

Gerichtshalle.

Darösalam. Der verantwortliche Redakteur der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung, B. v. Mey, ist vom Bezirksgericht wegen Beleidigung durch die Presse zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt worden.

Görz. Während zum 80. Geburtstag des Kaisers Franz Joseph allgemeine Amnestie für politische Verbrecher vorbereitet wird, verurteilte die Strafkammer elf junge Leute, die sich in rotem Hemde an einem Maskenumzug beteiligten, zu Arreststrafen, obgleich dieselben erklärten, ihre weißbetupften Hemden seien Handwerkskostüme gewesen. Das Kreisgericht ging von der Annahme aus, daß die jungen Leute Garibaldianer vorstellen wollten. Der Anführer Friseur Feska soll sich einen Bart angeklebt haben, um Garibaldi zu gleichen. Er selbst behauptete, daß er ihm nicht ähnlich gewesen sei.

Buntes Allerlei.

Die Unglückschronik der englischen Bergwerke. Nach einem Bericht des Inspektors der Bergwerke sind im Jahre 1909 in den Bergwerken Englands 1453 Personen ums Leben gekommen. Das ist die höchste Zahl seit 1873.

Seine Ansicht. Eine Junge sah angelnd am Bache, als ein Tourist vorbeikam. Interessiert fragte dieser: „Na, wieviel Fische hast du denn schon gefangen?“ — „O, ich kann sie gar nicht zählen!“ erwiderte der Junge. — Inzwischen hatte ihm aber der Tourist in seinen Gimer geschaut und sagte: „Pfui, Bengel, wie wird denn so liegen! Du hast ja überhaupt keine gefangen!“ — „Na, darum konnte ich sie eben nicht zählen!“ war die prompte Antwort.

Zum 80. Geburtstag Kaiser Franz Josephs.

18. August 1910.



Kaiser Franz Joseph von Österreich, der das höchste Alter von ein Jahrzehnt überritten hat, kann nicht mit dem Bismarck sagen: Es ist tödlich gewesen, denn es ist Mühe und Arbeit gewesen. Ein arbeits- und ereignisreiches Leben liegt hinter dem großen Monarchen. Kaiser Franz Joseph ist stets ein Mann der Arbeit und strengster Pflichterfüllung gewesen, noch heute in seinem hohen Greisenalter erblüht er täglich sein Arbeitspensum. Es ist sehr interessant, dem Monarchen bildlich in seinen verschiedenen Lebens-

abschnitten zu folgen. Auf unsern Bildern sehen wir ihn als Kind, als fünfjährigen Knaben. Dann als Jüngling von achtzehn Jahren, als der er die Regierung übernahm. Als 35-jähriger Mann sehen wir ihn im Jahre 1865 auf der Höhe des Lebens. Als Siebzigerjähriger erblicken wir ihn in der stolzen ungarischen Magnatentracht, und das letzte Bild zeigt den Achtzigjährigen. Trotz der äußeren Veränderung seiner Erscheinung ist er innerlich stets derselbe geblieben.

Mordtat eines Raubkünstlers. Der Fleischermeister Kojelitz aus Kurnitz fuhr nach Plocevo, um Vieh einzukaufen. Dort lebete er in einem Gasthause ein, wo er die Bekanntheit eines fremden Mannes machte. Dieser bat ihn, ihn auf seinem Wagen mitzunehmen, was er auch erlaubte. Unterwegs ritz ihn der Fremde vom Wagen und tötete ihn. Der Mörder raubte dann das Geld und die Uhr-

einer sehr bekannten adligen Dame protegiert wurde. Auf Empfehlung der Aristokratie hatte sie eine Stellung als Haushälterin bei einem großen Financier gefunden, der sich im Sommer auf der Insel Wight aufhält. Ihre zahlreichen Bekannten und Freunde stellten den Diebstahl als ein Verbrechen dar, aber die Polizei behauptet, daß die Verhaftete bereits mehrerer ähnlicher Vergehen wegen seit 16. Lebens-

Bernhard allerdings ahnte den wahren Grund dieser seltsamen Zurückhaltung.

Wie er doch die Frau an seiner Seite, deren Schönheit all die Jahre mit ihrem Leid nicht zu zerstören vermocht hatten, selbst mit zu unvoränderter Bräutlichkeit, als daß dies zähe Festhalten an einer alten Neigung für diese bei einem andern ihm unverständlich hätte sein können.

Und jetzt, da eine neue frohe Hoffnung sein und ihr Leben erhelle, jetzt kam ihm aus dem Blick und Verständnis für das innere Leben des Bruders und aus dem neuen erwachte sein Mitleid für denselben.

Er gab sich alle erdenkliche Mühe, das alte brüderliche Verhältnis wieder herzustellen, die jedoch zu seinem Schmerz an der abwesenden Hilde Abbruch fand.

Das Gefühl, daß er viel an seinen Bruder gut zu machen habe, wollte ihn nicht mehr verlassen, ja, dasselbe wuchs nach und nach zu einer fast krankhaften Idee und entwarf Plan auf Plan, zermarterte sein Gehirn, um endlich eine Lösung, eine Sühne zu finden.

Eines Tages zog sich Frau Hilda in eine stille Stube zurück, und als man ihren Gatten ein kleines Mädchen aus den Arm legte, war dies zwar eine kleine Enttäuschung für ihn, doch die Angst um das Leben seiner Frau und dann das Glücks- und Dankgefühl, daß sie ihm erhalten blieb, drängte alles andre in den Hintergrund.

Die kleine Erna entwickelte sich zu einem reizenden Kinde, daß er ihr den Streich, als Mädchen auf die Welt gekommen zu sein, den

er ihm gespielt, sehr bald vergieß, selbst als ein Jahr nach dem andern verging und kein Stammhalter mehr erscheinen wollte.

Endlich glaubte er nun auch das Nichtigste gefunden zu haben, womit er eine Veröhnung zwischen seinem und dem Hauje seines Bruders erreichen, und sich mit demselben aufs neue innig verbinden konnte.

Erna und Kurt mußten dereinst ein Paar werden!

Daraufhin mußte er wirken, das Ziel erstreben, und er verstand es auch, Hilda seinem Wunsche geneigt zu machen, so weit dies bei einem in so fernem Zukunft liegenden Plan überhaupt möglich war.

Die frohe Jüdische, mit der Bernhard nun wieder ins Leben blickte, erfüllte sie aber mit freudiger Gemutung und das neuerwachte Mutterglück war ihr ein unversiegbarer Born lang entbehrt Seligkeit.

Daß sie seit Ernas Geburt öfter kränkelte und ihre Gesundheit nicht mehr so felsenfest wie vordem war, bereitete ihr allerdings jetzt manchmal eine dunkle Stunde.

Mit edel weiblicher Fürsicht, die das Glück und Wohl des geliebten Mannes über alles stellt, war sie jedoch bemüht, demselben solch düstere Ahnungen möglichst zu verbergen.

Ihr Zustand war zwar nicht eigentlich besorgniserregend, und es kamen wieder Zeiten, wo sie sich im Stillen ihrer pessimistischen Gedanken schämte, oft aber war er doch einen großen Schatten, groß genug, um das heitere Licht des kleinen Familienkreises zeitweise zu verdunkeln.

Und dieser Schatten wuchs von Jahr zu Jahr, langsam und allmählich, aber doch un-aufhaltsam, bis er eines Tages sich als schwarzes Wahntrug ausbreitete, und das Leben des alternden Mannes in tiefstes Dunkel füllte.

Ein einziger Stern leuchtete ihm in dieser finsternen Nacht: sein Kind, sein kleines verwaistes Mädchen! Um ihretwillen mußte das Leben, das ihm nun so wenig lebenswert erschien, weiter ertragen werden.

Für sie mußte er schaffen und sorgen und sie hätten mit doppelter Fürsicht; war er ihr doch nun Vater und Mutter zugleich und sie sein einziges Glück, sein Meinod.

Der kleine Widiang, den er verzog, wurde sich übrigens sehr bald seiner Macht bewußt, und belam den alten Papa und mit ihm das ganze Haus gründlich unter den Pantoffel.

Das Kind verstand es ganz prächtig, seinen oft sehr traurigen Willen durchzusetzen.

Lamie Lottchen, Hildas ältere, unverheiratet gebliebene Schwester, die nach dem Tode derselben nach Altenstein übergesiedelt war, um dem Haushalt vorzustehen, schüttelte oft den Kopf dazu und prophezeite nichts Gutes daraus.

Aber ihre Versuche, den Eigenwillen der kleinen Wreannin zu steuern, fanden stets einen unüberwindlichen Widerstand an ihrem Schwager.

So mußte sie eben die Dinge gehen lassen, wie sie gingen.

Man sagt stets, ein Todesfall kommt selten allein in einer Familie, und wenn einer ins Grab sinkt zieht er den andern nach.

Diese unheimliche Sage bemächtigte sich in Schloß Altenstein zum zweitenmal.

Noch kein Jahr war vergangen, seitdem die hohe Wirtin der Familiengut sich hinter den sterblichen Aberresten der schönen Hilda geschlossen, als sie sich abermals öffnete, um einen Altensteiner zu ewiger Ruhe aufzunehmen. Der Mann, der sich im Leben von ihr ferngehalten, trotz seiner Liebe, oder vielmehr um seiner Liebe willen, er war der erste, der ihr ins Fenster folgte, als wollte er dort wenigstens den Vortritt haben vor dem, der sie im Leben voneinander getrennt. Albrecht erlag nach kurzem Weiden einer Lungenerkrankung, die er sich durch eine Fehlschlag bei der Jagd zugezogen hatte.

Auf die Nachricht von seiner Erkrankung eilte Bernhard sofort zu ihm und es fand eine, wenn auch nicht mit Worten ausgesprochene Veröhnung statt. Und als Albrecht einige Tage später seine Augen schloß, hinterließ er seinem Bruder ein heiliges Vermächtnis, ein Pfand seiner Bruderliebe, die Sorge für seinen noch unmündigen Sohn.

Bernhard war das Vermächtnis des Bruders in der Tat ein heiliges und an der Waise des Verstorbenen gelobte er sich, den verwaisten Knaben wie einen eigenen Sohn zu lieben und zu beschützen.

Das Leben des Bruders war durch seine Schuld verbittert, des höchsten Glückes, das ein Menschenherz bewegen kann, beraubt worden, und der lebensfrohe Mann darum frühzeitig zu einem ersten Kreuze geworden; und er hatte ihm das nachgetragen all die langen Jahre hindurch.

20 2 107 (Fortsetzung folgt)

Achtung!

Hierdurch meiner werten Kundschaft und den Bewohnern von hier und Umgegend zur Mitteilung, daß ich von jetzt an in der Lage bin, alle in mein Fach einschlagenden **Reparaturen sowie Anfertigung nach Maß** in jeder gewünschten Ausführung sofort nach Bedarf auszuführen.

Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges

Schuhwaren-Lager

für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen in Erinnerung und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll
Max Büttrich, Schuhmachermeister.



Rrrrrrrrraus Kein altes Lager! Schladiß-Fahrräder,

Rur erstklassige

Modell 1910,

welche ich seit 22 Jahren mit über 3000 Stück von der Aktien-Ges. Schladiß-Dresden, in den Verkehr brachte, sind die besten!

Dürkopp-Fahrräder

leicht, stabil und elegant, erste Weltmarke vertretet für Amtsbezirk Pulsnitz.

Hochfeine Damen-Fahrräder,

geschmackvoll, offeriere zu billigen Preisen in großer Auswahl.

Brettnig.

Telefon 43.

Fritz Zeller,

ältestes Fahrradhaus der westlichen Lausitz

Erste mech. Werkstätte mit elektr. Betrieb

Erlernen bei Kauf gratis.

Teilzahlung gestattet.

Alfred Junge, Kamenz i. Sa.

Markt 12.

Telefon 193.

Spezialgeschäft für

Orthopädie und Bandagen.

Krankenpflegeartikel.

Gummivaren.

Versicherungs-Agentur.

Von größter Lebens-, Aussteuer-, Unfall- und Sachschaden-Versicherungsgesellschaft mit den denkbar besten Tarifen und Einrichtungen wird ein

Betreiber für Brettnig und Umgegend

sofort gesucht. Hoher Nebenverdienst zugesichert.

Offerten Exped. d. Bl.

Der technische

Fachschulunterricht

ist die kleinste nachgeahmt in den technischen

Selbst-Unterrichts-Werken:

1. Maschinenbauschule.
 2. Hoch- und Tiefbauschule.
 3. Bergschule.
 4. Elektrotechnische Schule.
 5. Schlosserschule.
 6. Tischlerschule.
 7. Installateurschule.
 8. Stukkateurschule.
 9. Steinmetzschule.
 10. Polierschule.
 11. Eisenbahnwerkmeisterschule.
 12. Giessereitechnikerschule.
 13. Lokomotivführerschule.
 14. Zimmermeisterschule.
- Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.

Bonnass & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO.



•BRENNABOR•

Empfehle mein großes Lager in **Fahrrädern** der besten, weltbekanntesten Marken **Brennabor, Neckarsulmer Pfeil und Diamant** sowie sämtliche **Ersatz- und Zubehörteile**, als: Räder, Schläuche, Luftpumpen, Öl oder Laternen u. s. w. Gleichzeitig bringe ich meine besteingerichtete Schlosserei und Reparaturwerkstatt in empfehlende Erinnerung.

Heinrich Städtler, Schlossermeister und Fahrradhändler,

Flotte Bedienung.

Billigste Preise.

Bruno Nitzsche,

Klempnerei Brettnig,

empfehle mein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als: **emailiertes, aufeisernes**

Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,

verzinkte, verzinnete und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Döchte und Cylinder, **Rückenaussäße, Wringmaschinen, Schornsteinaufsätze**, sowie alle Sorten **Badewannen**, aus extra hartem Blech selbstgefertigte **Wasserkannen, Sieblannen, Milchzannen, Milchgelten, Schöpfköpfe, Ofenrohre und Ofenrohrknie** sowie verzinkte Ofenrohre.

Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen, sowie sämtliche in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigst ausgeführt.

Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüglichen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man solle also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Heißhunger mit Erbrechen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Verstopfen, Schlaflosigkeit, sowie Unsaugungen in Leber, Milz und Pfortaderystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein beseitigt Kinderbauchweh und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit, nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, leiden oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue **Lebenslust**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mark 1,50 und 2,— in **Brettnig** beim Kaufmann **Theodor Horn** und in den Apotheken von Großröhrsdorf, Bischofswerda, Radeberg, Pulsnitz, Elstra, Kamenz u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten ganz Sachsens in den Apotheken.

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, im Engros-Verkauf drei und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 10,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Maxna 30,0, Fenchel, Anis, Helonenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Deutsches Haus.

Morgen Donnerstag:

Schlachtfest,

vorm. Weißfleisch, abends Schweinsknöchel mit Sauerkraut, wozu köstlich einlabet

Otto Haufe.

Deutsche Bierhalle.

Von heute Mittwoch an

ff. Lammfleisch.

With. Wilke.

Belohnung

wird dem Raucher durch den Genuß der alle Qualitäten schlagenden

„Galata-Zigaretten“

zu teil.

Raucht: **Rarhi-Zafa**, 2 1/2 bis 5 Pfg.

Gisa, 3 1/2 Pfg.

ist die Parole.

Man achte auf die Firma: **Zigarettenfabrik „Galata“**, Moritz Fasseke, Dresden-A. 16.



Henkel's Bleich-Soda

Graue Segeltuchschuhe

(Turnschuhe) zum Schnüren mit Grommsohle für Kinder und Erwachsene von Mk. 1,35 an empfiehlt

Max Büttrich.

Selbstgeber

gibt **Darlehen** an sichere Personen gegen Ratenzückzahlung in jeder Höhe, gesetzliche Zinsen. Hypotheken-Anträge zur 1., 2. und 3. Stelle erwünscht. Durch das **Bank- und Hypotheken-Bureau Radeberg**, Radebergstr. 6. Vertreter gesucht. — Rückporto beifügen.

Feine

Nähmaschinen

mit Stid- und Stoppsapparat.

Waschmaschinen in Dampf

auf jeden Kessel

Mark 25. (Patent Waschlust.)

Wringmaschinen.

Diebes- und feuersichere

Werk- und Geldkassetten

zum An- und Losschließen.

Goldschränke

auch zum Einmauern.

Alle mit in Tauch.

Fritz Zeller.

Radfahrer

sind kostenlos gegen Unfall u. Sachschaden

versichert, sobald sie Mitglied des



sind. Erhalten unentgeltlich Rechtsschutz Bundeszeitung, wertvolle Karten etc. Eintrittsgeld 3 Mk. Jahresbeitrag 6 Mk. Anmeldungen durch **Georg Horn**, Mechan. Brettnig.

Die altbekannte **Bettfedern- und Daunendandlung** von

Maria verw. Boigt

in Pulsnitz, Schloßstr. 104

empfehle gute reine

Bettfedern

zu billigsten Preisen.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 16. August 1910. Zum Auftrieb kamen 4106 Schlachttiere und zwar 748 Rinder, 1273 Schafe, 1851 Schweine und 234 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Rilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 43—47, Schlachtgewicht 79—83; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 41—44, Schlachtgewicht 73—76; Bullen: Lebendgewicht 43—45, Schlachtgewicht 73—76; Kälber: Lebendgewicht 53—56, Schlachtgewicht 83—86; Schafe: 86—89 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 52—55, Schlachtgewicht 69—71. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Dierzu eine Beilage: „Stadt und Land“.